

heilige Christ" gebracht hatte, massenhaft umherlaufen, und auch die Großen paradierten oft stolz im neuen Anzug und neuem Schmuck. Nicht minder glücklich und gemüthlich mochten sich auch die Familienangehörigen fühlen, welchen vergönnt war, nach langer Abwesenheit vom Elternhause wieder einmal dahin zurückzukehren und das Fest im Glanze des Christbaumes zu feiern. Glückliche Gesichter zeigten auch die Mehrzahl unserer Geschäftsleute, von denen manchen wir hörten, daß sie mit dem Weihnachtsgeschäfte ganz zufrieden gewesen seien. Und nicht minder freundlich sahen schließlich auch die glücklichen Geber aus, welche sich zwar durch reichliche Gaben ein ziemlich geleertes Portemonnaie zuzogen, dafür aber die hohe Dankbarkeit der Beschenkten und das Gefühl, das in dem Worte: Geben ist seliger denn Nehmen, gekennzeichnet wird, eingeerntet haben. Auch ganz Schandau ging mit einem Christgeschenke nicht leer aus, die neue Hochdruckleitung spendete ihr Wasser zum ersten Male am Christabend bis in die Küchen der Bewohnererschaft, und die Freude bei unseren Hausfrauen wie auch bei den Dienstmädchen war darüber natürlich sehr groß. Leider fehlte diesmal den Feiertagen die schöne Schlittenbahn, erst der dritte Feiertag brachte uns den langersehnten Schnee, und wenn auch an den Tagen vorher in der höhergelegenen Umgegend die Schlitten rutschten, so war es doch in Schandau damit aus, außerdem man hätte Schlitten mit Rädern, wie in der Dresdner Ausstellung welche standen, benutzen müssen. Die Vormittagsgottesdienste an den beiden Weihnachtstagen waren, vorzüglich der am zweiten, sehr gut besucht, und auch am dritten Feiertage, dem 4. Adventsonntag, hatte sich eine sehr zahlreiche Gemeinde eingefunden. Am Sonntag wurde außerdem noch nachmittags vier Uhr ein Kirchen-Concert abgehalten, welches trotz des Schneetreibens sehr gut besucht war. — Der Turnverein und die freiwillige Feuerwehr hatten auch wieder für Abendunterhaltungen gesorgt, sie hatten die bei uns schon bekannte und gern gesehene Schauspielertruppe des Herrn Director Richter gewonnen, welche am ersten und am dritten Feiertage im hiesigen Schützenhause vor unheimlich gefülltem Saale spielte. Das Fest ist vorüber, das Alltagsleben mit seinen Sorgen und Arbeiten beginnt wieder. In den Läden verschwinden die Weihnachtsausstellungen und die nun auf der Bildfläche erscheinenden Neujahrsgratulationskarten mahnen an das Scheiden des Regenjahres 1896; möge das neue Jahr besser werden.

— Heute Montag, am 28. December waren es 25 Jahre, als Briefträger Herr Carl Ernst Günther bei dem Postamt Großschönau in Dienst als Landbriefträger nach Woltersdorf i. Sa. eintrat. Er war dann lange Jahre Briefträger in Großschönau, wurde 1882 als angestellter Landbriefträger nach Pommritz und 1884 als Postschaffner nach Schandau versetzt, wo er jetzt die Stelle als Stadtbriefträger bekleidet. Leider ist der früher so rüstige Mann, der seinem Könige in drei Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 treu gedient hat und der uns Schandauern durch seine Freundlichkeit, Höflichkeit und seinen guten Humor lieb ist, in den letzten Jahren immer von schwerer Krankheit heimgesucht worden. Wir wünschen ihm an seinem Jubeltage baldige Genesung und eine feste Gesundheit noch viele Jahre hinaus.

— Ein überaus glücklicher Gedanke und ein Act anerkennenswerther Aufmerksamkeit war es, daß die Erbauer unseres Wasserwerkes und von ihnen vorzüglich die Maschinenleute die Fertigstellung der Arbeiten soweit förderten, daß, nachdem am Mittwoch durch die Kraft der zum ersten Male in Gang gesetzten Turbine das Hochdruckbassin gefüllt worden war, am heiligen Abende, dem Christabend, der größte Theil unserer Stadt mit dem allbewährten, guten, hellen Wasser unserer Schützenhausquelle versehen werden konnte, welches selbst in den obersten Etagen unserer Häuser unter hohem Drucke zischend und sprudelnd aus den Röhren spritzte. Wenn schon über dieses so notwendig gebrauchte „Christgeschenk“ die bisherigen Consumenten des klaren Wassers erbaut sind, wie sollten es nicht erst recht die Bewohner unserer lieben Rauke und den angrenzenden Straßen sein, welche in ihrer bisherigen Leitung manchmal ein Wasser geliefert bekamen, welches oft mit dünnem „Mäunchenlaffee“ eine auffallende Ähnlichkeit hatte, eine Ähnlichkeit, welche sich leider allerdings nicht bis auf den Geschmack erstreckte. Diese Zeiten sind nun hoffentlich für immer vorüber, aber auch die Gefahr größerer Feuersbrünste ist durch das neue Werk vermindert und unsere Feuerwehren, die freiwillige wie die städtische, werden ganz bedeutend entlastet, der vielen anderen Vortheile nicht zu gedenken, welche die neue Einrichtung bietet. Hoffentlich bleibt das Werk vor Schaden bewahrt, hoffentlich trocken auch unsere Rinnröhre nie ganz aus, sodas wir immer mit Freuden auf die neue, theuererkaufte Ergründung blicken und uns an dem guten „Stoffe“, der uns bis vor die Nase geleitet wird, laben können. Die Turbine hat zwölf Pferdekräfte, arbeitete dieser Tage aber nur mit sieben und kann noch, wenn der Stand des Triebwassers ein sehr niedriger ist, mit vier ihren Zweck erfüllen, sie geht sehr leicht, ziemlich geräuschlos und treibt das Pumpwerk, welches bei sieben Pferdekräften in zehn Stunden ungefähr 250 cbm Wasser in das Bassin heben kann, wie uns von den Sachverständigen erklärt wurde.

— Die Inhaber von Eisenbahn-Monatskarten zum halben Preise (sogenannte Nebenkarten, die in Verbindung mit Monats-Stammkarten verabreicht werden) werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach den einschlagenden Tarifbestimmungen die beigebrachte Bescheinigung über die Hausstandsangehörigkeit mit dem Schlusse des Jahres 1896 erlischt und daß zur Erlangung von Nebenkarten für das neue Jahr eine neue Bescheinigung nöthig ist. Es wird sich empfehlen, rechtzeitig die Bescheinigung zu erneuern, denn die Stationen sind nicht befugt, auf Grund der alten Bescheinigungen Nebenkarten auf das neue Jahr zu verabreichen.

— Am 16. Februar vollendet sich ein Zeitraum von 400 Jahren, seitdem Philipp Melancthon geboren worden ist. Wie das evangelisch-lutherische Landesconsistorium bekannt macht, hat es im Einverständnis mit den in Evangelien beauftragten Herren Staatsministern beschlossen, auch in unserer Landeskirche, und zwar am Sonntag Septuagesimae, den 14. Februar, eine kirchliche Feier dieses wichtigen Gedenktags veranstalten zu lassen, in der Weise, daß in dem Haupt- bez. Nebengottesdienst von den Geistlichen auf Melancthon's Bedeutung hin-

gewiesen, die Gemeinde über seine Person und sein Werk belehrt und zur Nachfolge in seinem Glauben und Wandel, sowie zu dankbarer Treue gegen die hohen Güter der Reformation erweckt werde. Sodann hat die genannte Behörde mit Rücksicht auf die von einem unter Leitung des Prof. Dr. Nicolaus Müller in Berlin zusammengetretenen Vereine ausgegangenen Antrufe zur Sammlung von Beiträgen behufs Errichtung eines Melancthonhauses mit Gedächtnishalle und Museum in Bretten, der Geburtsstadt Melancthon's, dazu Genehmigung erteilt, daß bei den am 14. Februar stattfindenden Festgottesdiensten in den Gemeinden, wo solches gewünscht wird, mit Genehmigung des Kirchenvorstands für das Melancthon-Haus eine Collecte gesammelt werde, deren hoffentlich reichliche Erträgnisse nebst den auf privatem Wege gesammelten Beiträgen an eine der vom obengedachten Verein genannten Annahmestellen abzuliefern sind.

— Die Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelms I. wird auch von den deutschen Kriegern auf das glänzendste begangen werden. General der Infanterie z. D. v. Spitz, Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Patriotismus und Dankbarkeit rufen unsere Vereine am 22. März 1897 zusammen. Wie bei der Denkmalsfeier auf dem Kyffhäuser müssen die Kriegervereine imponant und geschlossen auftreten, um bei den Fremden Liebe und Vertrauen zu stärken, den Feindstehenden und Gegnern Achtung einzuflohen. Wir fordern daher unsere Bundesvereine auf, die Hundertjahrfeier des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm I. würdig zu begehen. Kein Verein ohne Gedenkfeier.“

Am ersten Weihnachtstagsfeierabend nachmittags 5 Uhr fand im Saale des „Hans Lothringen“ in Postelwitz eine Christbescherung für arme Wittwen und Waisen statt, welche alljährlich die dasige Gebirgsvereins-Section veranstaltet. Würdige Gesänge des dasigen Sängerkorps leiteten die schöne Feier ein, worauf der Herr Vorstand eine erhebende Ansprache an die sehr zahlreich Versammelten hielt.

Schmilka. Um die vielen Gaben, welche für hiesige Bedürftige theils eingegangen, theils hier gestiftet waren, zur lieben Weihnachtszeit in würdiger Weise zur Vertheilung zu bringen, veranstalteten am ersten Weihnachtstagsfeierabend die Mitglieder der hiesigen Gebirgsvereinssection und des Frauenvereins eine Christbescherung im Saale der „Schmittlaer Wähe“. Ein Christbaum erhobte den großen Raum, wo sich abends acht Uhr eine große Anzahl Ortsbewohner eingefunden hatte. Herr Lüttich eröffnete diese würdige Feier durch eine Ansprache, während hiesige musikalische Kräfte in Gemeinschaft mit Herrn Lehrer Amath, als Gast anwesend, die sich daran schließenden Gesänge leiteten. Es konnten sämmtlichen Bedürftigen, sowie auch einigen Confirmanden Liebesgaben ausgehändigt werden, die mit bestem Danke entgegengenommen wurden. Zu dieser Christbescherung hatte auch Ihre Majestät Königin Carola ludvollst eine Summe Geldes gespendet; auch Herr Hoflieferant Franz Wokurka aus Dresden war so freundlich, wiederum eine Sendung Schwaaeren zur Vertheilung nach hier zu schicken. Wie schon früher erwähnt, setzte der Gebirgsverein vierzig Mark für Schmilkaer Arme aus, die ebenfalls an diesem Abend zur Vertheilung kamen.

Den seit zehn Jahren bei Herrn Schuhmachermeister Feller in Königstein ununterbrochen in Arbeit stehenden Gehilfen Johann Podypni (Wöhme) ließ für langjährige treue Arbeit in ein und derselben Werkstatt die Gewerbelammer zu Dresden durch den Stellvertretenden Innungs-Obermeister Herrn Karl Voose ein Anerkennungs-Diplom überreichen.

Am 20. December hat dies Jahr die Hofopern- und Kammer Sängerin Fräulein Theresie Wallen in ihrer Villa zu Zschieren 47 Kindern eine Christbescherung bereitet. Um zwei in Pöschwitz freigewordene Schupmannstellen haben sich nicht weniger als 108 Personen beworben.

Der in Gorbitz wohnhafte und nahezu zwanzig Jahre in der Dresdner Papierfabrik als Portier und Wächter bedienstete Karl Uhlig hatte von seinen Mitarbeitern den Auftrag erhalten, die von ihm gesammelten und verwalteten Kassengeelder ihres Sparvereins am Dienstag Abend von der städtischen Sparkasse abzuheben und zu vertheilen. Uhlig ist weder in die Fabrik, noch in seine Wohnung zurückgekehrt. Man vermuthet Selbstmord. Der Mann ist von kleiner, schwächlicher Statur mit spärlichem, dunklen Bartwuchs und stand im mittleren Lebensalter. Bekleidet war er mit dunkelbraunem Ueberzieher, schwarzem Hute, ebensolchem Leibrock und Hose. Vielen Arbeiterfamilien ist durch den Verlust der Sparsummen ein trauriges Weihnachten bereitet worden.

Die Beamtenschule Lommatshausen i. S. hat unter den Anstalten ihrer Art von jeher einen hervorragenden Platz eingenommen und erfreut sich auch heute noch eines ausgezeichneten Rufes. Die Ursachen hiervon dürften darin zu suchen sein, daß seit ihrem Bestehen die solidesten Grundzüge bez. der ganzen Verwaltung geherricht haben, daß mit gewissenhafter Treue und erstem Fleiß in ihr allerseits gearbeitet wird und daß die Schüler in der kleinen Landstadt bei hinreichender Beaufsichtigung vor jeder Ausschweifung bewahrt bleiben. Wie wir hören, sind bereits 476 Böglinge der Anstalt zu fester Anstellung gelangt, unter ihnen 449 nach bestandener Prüfung; die meisten Böglinge haben sich der mittleren Postbeamtenlaufbahn zugewendet.

Leipzig. Zu der nächstjährigen Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig sind bis zum Schlusstermin am 15. December über 2000 Anmeldungen von Ausstellern mit zum Theil weitgehenden Raumansprüchen eingegangen. Dabei sind die Theilnehmer an Collectivausstellungen nicht als einzelne Aussteller gezählt. Der Erfolg entspricht vollaus den Erwartungen, die weiten Hallen können als besetzt gelten. Nur in den nächsten Tagen etwa noch anmeldende Ausstellungslustige haben Aussicht, soweit möglich, noch zugelassen zu werden, doch wird man aus naheliegenden Gründen eine kritische Sichtung der Gegenstände eintreten lassen müssen. Für später einlaufende Anmeldungen wird aber, wenn man sie überhaupt noch annehmen kann, eine höhere Platzmiete berechnet werden. Den bereits zugelassenen Ausstellern ist zu empfehlen, ihre Vorbereitungen so zu treffen, daß sie nach den Bestimmungen des Programms, acht Tage vor der Eröffnung mit der Aufstellung ihrer Gegenstände

fertig sind, denn es könnte leicht der Fall eintreten, daß Säumnisse von der Prämierung ausgeschlossen werden. — Die Anregung, auch die periodische Presse des Ausstellungsgebietes auf der Leipziger Ausstellung in würdiger Weise vorzuführen, wird zur That. Die Leitung der buchgewerblichen Collectivausstellung hat beschlossen, die gesammte periodische Presse unter der Voraussetzung der regen Mitwirkung aller maßgebenden Factoren (Journalisten, Zeitungsverleger, Fachvereinigungen) in die Collectivausstellung einzubeziehen. Etwaige vorläufige Aufträge sind an die „Buchgewerbliche Collectivausstellung, Leipzig, Hospitalstraße 11, Portal III.“ zu richten.

Zweimal versuchte am Dienstag der siebzehnjährige Lehrling Sch. eines Geschäfts in Rößwein, welcher wegen mehrfacher Vergehen aus seiner Stellung entlassen worden war, sich durch Ertränken im Mühlgraben das Leben zu nehmen. Am Vormittag wurde der Lebensmüde an dem Vorhaben durch seinen Chef verhindert, während er am Nachmittag in der äußeren Wehrstraße in den Mühlgraben sprang, wo er von vorübergehenden Leuten im Wasser ringend gesehen und mit Stangen an's Ufer getrieben wurde, wo der junge Mensch selbst am Ufer aus dem Mühlgraben herausskletterte.

Durch Urtheil des königl. Landgerichts Chemnitz vom 22. December ist eine ganze Diebes- und Heflerbande für mehr oder weniger lange Zeit unschädlich gemacht worden, nachdem sie lange die Bewohner von Benig und Umgegend in Aufregung erhalten. Die beiden Häupter der Bande, die Arbeiter Friedrich Hermann Bohne und Otto Robert Graupner, wurden zu sechs bezw. drei Jahren Zuchthaus, weitere acht Personen zu Gefängnisstrafen verurtheilt.

In Planen ist einem jungen Schlossergesellen in der Werkstatt seines Meisters ein Eisenbohrer mit solcher Wucht in das linke Auge gesprungen, daß dasselbe zerplatzt ward.

Der 23jährige verheirathete Maurer Gläser in Bernesgrün verunglückte tödtlich, indem er mit Langholz beladener Schlitten, auf welchem Gläser unbefugt Platz genommen hatte, zusammenbrach und den Maurer unter der Last begrub. Durch diese unglückliche Fügung haben die Angehörigen Gläser's nicht einmal Anspruch auf die staatliche Unfallrente.

Eine große Menge werthvoller alter Münzen wurde dieser Tage in Markneukirchen beim Abtragen eines alten Hauses gefunden. Nach oberflächlicher Schätzung bewerthet sich der Fund mit mindestens 3000 Mk.

In Spitz-Cunnersdorf wurde vorige Woche an einem der letzten, fast taghellen Wundsternabende an einer Frau ein frecher Raubausfall ausgeführt. Auf dem Wege nach ihrer Wohnung trat ihr ein Mann mit der barschen Forderung entgegen, ihm eine Mark zu geben. Als die erschrockene Frau erklärte, daß sie eine solche nicht bei sich habe, sah sie der Unhold von hinten am Tragkorbe, schüttelte sie heftig hin und her und schlug sie zuletzt mit einem Knüttel über den Kopf, um schließlich, als die Ueberfallene um Hilfe rief, die Flucht zu ergreifen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Auf dem Garnisonkirchhofe in der Hasenheide fand am 23. December nachmittags in Gegenwart des Kaisers die Beerdigung des Generalmajors v. Lippe statt. Unteroffiziere des dritten Grenadier-Regiments trugen den Sarg. Die Trauerparade bildete ein Grenadier-Bataillon, eine Kürassier-Eskadron und eine Batterie. In dem Trauerzuge befanden sich zahlreiche Generale und andere Offiziere aller Waffengattungen, die Minister von Bütticher, Goltz, ferner die Admirale Knorr und Hollmann. Nachdem der Kaiser, von Seuden-Bibran und Graf Eulenburg begleitet, die Trauerparade abgeschritten, hielt der Marineprediger Göns die Trauerpredigt. Die Truppen gaben Salven ab. Der Kaiser und die Kaiserin ließen prachtvolle Kränze niedertreten.

— Das Weihnachtsfest ist in der kaiserlichen Familie in der herkömmlichen trauten Weise gefeiert worden. Zu der Feier hatten sich auch der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich aus Pßön, sowie Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager Kaiser Wilhelm's, eingefunden. Beim Prinzen und der Prinzessin Heinrich v. Preußen in Kiel waren die Kaiserin Friedrich, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen als liebe Weihnachtsgäste eingetroffen.

— Zu der Nacht zum 23. ds. Mts. brach im vierten Stock eines im Norden Berlins gelegenen Hauses Feuer aus. Den Bewohnern drohte durch starke Rauchentwicklung der Erstickungstod. Drei stürzten auf's Dach und wurden durch die Feuerwehr herabgeholt, fünf wurden halb erstickt aus den Wohnungen hervorgeholt. Eine alte Frau erlangte erst das Bewußtsein wieder, nachdem Wiederbelebungversuche angestellt worden waren.

In Hamburg fand abermals eine Auszahlung von Unterstützungsgeldern an die Streifenlosen statt. Es sollen im Ganzen 192,460 Mk. vertheilt worden sein. Im Hafen wurde auf 171 Schiffen mit 355 Gängen gearbeitet. 39 Schiffe lagen ruhig. Von den 86 an den Quais liegenden Schiffen arbeiteten auf 64 Schiffen 1460 Leute an 168 Kränen. Auf den Quais selbst arbeiteten 2127 Leute.

In Stargard hat ein Lieutenant v. Bastrow von der blanken Waffe gegen einen Anaben Gebrauch gemacht. Lieutenant v. Bastrow wurde Sonntag Abend gegen elf Uhr, als er den Stadtheil „unter dem rothen Meere“ passirte, von zwei halbwüchsigen Burschen angerepelt. Als v. Bastrow darauf seinen Degen zog, gaben die Burschen Fersengeld und rannten die Mauerstraße hinab. Der Offizier aber folgte ihnen, die blanken Waffe in der Hand. Eine Anzahl Knaben, die von einer Festlichkeit im Vereinshause heimkehrten, kreuzte in der Nähe der Pyritzer Straße den Weg, den die fliehenden Burschen und Lieutenant von Bastrow nahmen. Als diese des mit gezogenem Degen daherkommenden Lieutenants ansichtig wurden, ergriffen sie gleichfalls die Flucht und lenkten dadurch unbeabsichtigt den Offizier von seinen wirklichen Beleidigern ab. Lieutenant v. Bastrow ergriff den an der Kemepelei völlig unschuldigen Sohn des in der Schuhstraße wohnenden Tischlermeisters Wiese und bearbeitete diesen so lange mit seinem Degen, bis er aus mehreren Kopfwunden blutete, dann ließ er, trotz des Einspruchs mehrerer Postanten, den Verwundeten von der Patrouille nach der Hauptwache